

Liebig

Streich und ist ein  
ale kräftigster Zucker  
sich zu mischen.

fl. 10.

z Ströbl.

Carl Lillig

er Zahnarzt,

2.

therin-Mund-

schonende, und

Schmerz be-

weilens zugleich

den Leidenden zu

(16-24)

Bölzer.

Arztmeister.

Dr. J. Probst,

Arztmeister.

in der des Herrn

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Arztmeister.

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., Ganzjährig, Halbjährig) and Price (e.g., 16 fl., 8 fl., 4 fl.).

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau

Headquarters, im Winter'schen Neugebäude, 1. Stod. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Nro. 95.

Freitag den 24 April 1868

XVII. Jahrgang.

Zur Orientirung.

Arad, 23. April.

Unter dieser Ueberschrift brachten die „Aradi Lapok“ vor einigen Tagen aus der Feder des Großgrundbesizers...

Wenn wir auf diese wahrhaft treffliche Arbeit erst so weit zurückkommen, so liegt die Ursache darin, daß der enge Raum unseres Blattes seit mehr als einer Woche von den Sitzungsberichten des Reichstages, sowie von den über die Beratungen unseres städtischen und Comitats-Municipiums...

Schon längst sagte ich den Vorschlag, über die inneren Verhältnisse unseres Vaterlandes, die errungene constitutionelle Basis, über die fernere Entwicklung des nichternen Fortschrittes u. einen Ideenaustausch in's diesen Blättern anzuregen.

Meine Absicht bei Anregung dieses Ideenaustausches war es hauptsächlich, meinen Mitbürgern im Comitats und in der Stadt einen Orientirungsfaden zu bieten, mit dessen Hilfe sie aus dem Chaos und Labyrinth der Ideen — das durch unbewusste und einerseits jeder staatswissenschaftlichen und politischen Reife, andererseits die zur Beurtheilung der kritischen Verhältnisse und Situation unbedingt erforderliche Begabung und den nöthigen Tact ermangelnden, gleich Bilzen herangezogenen Tages- und sogenannten Volksblätter...

So oft ich jedoch meine Feder zur Hand nahm, stets tauchte ein Ereigniß von entscheidender Tragweite am Horizont der öffentlichen Meinung auf, das meine schwache Manifestation überflüssig machte. In dem ein Klapka sein Ansehen und seine entscheidende Stimme gegen die Alles gefährdenden Ausschreitungen der extremen Parteien erhob; indem ein Türr die ihm ihre Achtung bezeugende und huldigende Menge zur Ruhe und Gehuld ermahnende; indem selbst der Führer der Opposition, Coloman Tisza, sich berufen fühlte, im Namen „der bedrohten gesellschaftlichen Ordnung“ diejenigen, die den Patriotismus als ihr Monopol betrachten, zu apostrophiren; da mußte neben diesen kommodernen Manifestationen mein zwar wohlgemeinter aber schwacher Aufruf überflüssig erscheinen; denn für diejenigen, die bei dem erschütternden Lautwerden dieser epochalen Manifestationen nicht ernüchtert wurden, die auch bei dem Angerzweig dieser, zur Einflußnahme auf die Geschicke der Nation berufenen leitenden Männer den gähnenden Abgrund nicht wahrnahmen, dem die Extremen die an das Nachdenken nicht gewohnten Massen zutreiben: für die wäre mein Aufruf ebenso ungehört verhallt, wie ein Ruf in der Wüste.

Ich habe jedoch eine viel höhere, achtungsvollere Meinung von der Einsicht meiner Mitbürger im Comitats und in der Stadt, als daß ich nicht glauben sollte, daß die oben skizzirten Ereignisse nicht spurlos über unsern Häuptern dahingezogen sind, und daß sie mit mir die Dinge heute in einem anderen Lichte sehen, als sie dieselben vor einigen Monaten noch zu sehen vermeinten!

Es dürfte daher bei einer derartigen Voraussetzung nicht überflüssig sein, einen Ideenaustausch darüber anzuregen, ob in Folge der neuesten Umgestaltungen unsere Nation wirklich in eine solche bedauernde Situation gelangte, daß „dieselbe nichts mehr zu verlieren hat“; ob wohl das fortwährende Gemüther der Partei der Linken gerechtfertigt ist, daß „wir auch gar nichts errungen haben,“ daß „unsere Minister nichts thun, daß etwas zu thun überhaupt nicht in ihrer Macht steht und das, was sie gethan, schlecht ist“; daß, was ich vielleicht vorausschicken hätte sollen, „die Presse nicht frei; das constitutionelle Vereinigungsrecht eingeschränkt ist u. c.“

Veror ich den wahren Werth und die Bedeutung derartigen „Schlagworte“ einer Kritik unterziehe, sei es mir gestattet, vorher einige abnorme Erscheinungen unseres politischen und socialen Lebens hervorzuheben, die keinen geringen Einfluß darauf ausüben, unser richtiges Urtheil in der einen oder andern Sache zu trüben und unsern weiten Blick zu verdüstern.

So sehr wir es auch vor uns selbst verheimlichen wollten, können wir doch nicht leugnen, daß unsere politischen und socialen Zustände, in Folge des Kampfes auf Leben und Tod vor zwanzig Jahren und des hierauf von Oben gefolgten zerstörenden Despotismus, gewisse Krankheits-symptome aufweisen, die nur durch die Erlangung der vollen Unverfehrtheit unseres Staatsorganismus und durch Kräftigung einer von Agitationen, mögen sie nun von Oben oder von Unten kommen, zu bewahrenden gesunden Organisation gänzlich verschwinden werden. Daher ist es jetzt unsere höchste patriotische Pflicht, alles zu vermeiden, was die Kräftigung dieser constitutionellen Grundlage, die Befestigung des wiederhergestellten Vertrauens zwischen dem Herrscher und der Nation, den Fortschritt der systematischen Functionen des Staates und der Regierung alteriren oder behindern könnte.

Doch betrachten wir uns die bezeichneten Krankheits-symptome etwas näher.

Ist es vielleicht kein überraschendes Krankheits-symptom, wenn Männer, wie Klapka, Türr u. c., die vor kurzem noch mit dem Schwert in der Hand als lebende Proteste gegen die, die Rechte des Vaterlandes confiscirende Willkür für die Befreiung desselben wirkten; mit Gefährdung ihrer um den Preis der Selbstaufopferung eines ganzen Lebens erkämpfte und wohlverdiente Popularität, genöthigt sind, die mit fündhaftem Leichtsinne aufgereizte Menge zur Ruhe und zur friedlichen und geschlossenen Thätigkeit für die fernere Entwicklung unserer Verfassung auf der angenehmen Grundlage zu ermahnen? Oder ist es kein deutliches Krankheits-symptom unseres politischen und socialen Lebens, der Zerfahrenheit der ihre Ideen und Farbe stets wechselnden Parteien, wenn selbst das anerkannte Haupt der Opposition sich an die, verhängnisvolle Phrase von der „bedrohten gesellschaftlichen Ordnung“ klammert, um den Sturm zu beschwichtigen, der durch die ohne jeden logischen Zusammenhang und nach verschiedenen Zielpuncten, mitunter auch ohne jedwedes positive Ziel operirende oppositionelle Partefraction heraufbeschworen wurde und der selbst die Herausbeschwörer der unbecommen zu werden beginnenden Geister zu verschlingen droht. Wie schwer ist es, mit mathematischer Genauigkeit zu berechnen, wohin der aus der geistigen Schleuder kommende Stein fällt? Die sich gemäßigten nennende Linke bestimmt vergebens mit zaghafter Gewissenhaftigkeit die Zeit und Mittel einer ihr klug dünkenden Wirksamkeit; sie erklärt umsonst feierlich, (wie sie dies zunächst in der am 1. April abgehaltenen Conferenz gethan), daß sie derartige Agitationen vermeiden wird, die den constitutionellen Kampf unmöglich machen und für unser Vaterland gefährlich werden könnten; das Leben, die Wirklichkeit wird, wenn irgenbw, hier leiber die Logik gewis zu Schanden machen, wenn sie als Grundlage ihrer constitutionellen Wirksamkeit nicht das Bestehende, nicht die positive und functionirte Basis, sondern das entgegengegesetzte derselben, deren directe Negation wählt; denn die Menge, welche den auf die flatternde Fahne geschriebenen großen Schlagworten zujuchzt, wird denselben in ihrer Phantastie gewis einen solchen Sinn unterschieben, von dem sich die lokale und puritanische Staatsweisheit und der Patriotismus der Führer, wie Göthe sagt, nichts träumen ließ. Wo die Pietät für die positive und functionirte Grundlage in der Meinung des Volkes zerstört wird, dort kann an deren Stelle sehr selten jene Grundlage gelangen, welche die Männer der Theorie zu erheben bestimmten; das positive Staatsrecht kann auf schwankendem Terrain selten bestehen und keine menschliche Hand war noch je im Stande die Räder einer Volksbewegung, die ihre Grundlage verloren, aufzufalten; und erst als der Sturm gänzlich ausgeht, erhob sich auf den Trümmern des Bestandenen die neue Macht, von der niemand eine Ahnung hatte, die niemand wünschte, vor der jedoch Jedermann zu verstümmen genöthigt war, denn diese war nicht die Macht der Moral, des Rechts, nicht die des Geistes, sondern die der Materie, des Schwertes! Dies ist die Philosophie einer jeden staatlichen Umgestaltung, wo die Bewegung von dem Gesichtspuncte des Umsturzes der bestehenden Grundlage ausging. Vergebens bemühte sich Mirabeau mit aller Macht seines Genies das Schicksal der auf einen Abhang gerathenen Monarchie aufzuhalten; vergebens bemühten sich die von den schönsten Ideen des Alterthums durchdrungenen Girondisten ihre iblelle und menschliche Republik aufzurichten; vergebens ertränkte Robespierre, dieser unbestechliche, noch ungewis ob göttliche oder teuflische Fanatiker der Gleichheit und der Volksidee, die heiligsten Traditionen und die ganze Vergangenheit der Nation im Blute, er mußte endlich selbst das Schaffot bestiegen; und erst als der Volkswahnsinn keinen auf französischem Boden lebenden großen Mann, keine über die Massen emporragende Celebrität mehr fand, kam die Reihe an seine im Pantleon ruhenden einstigen Götzen und zerstreute es deren Gebeine; nun erhob sich auf den Trümmern des erschöpften Reiches Bonaparte, diese Personification der Herrschaft des Schwertes, des Cäsarismus.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-sitzung.)

West, 22. April.

Nachdem in der heutigen um 11 Uhr Vormittags eröffneten Unterhaus-sitzung das vorgestrige Protocoll authentisirt war, erhob sich der Präsident Szentiványi und richtete die folgende Ansprache an das Haus:

„Die homagiale Verehrung und aufrichtige Anhänglich-

keit, mit welcher das Land Ihren Majestäten zugethan ist, gebär jene ungetheilte Theilnahme, mit welcher es das in der allerdurchlauchtigsten königlichen Familie eingetretene freudige Ereigniß begleitete. Dreihundert Jahre, ja noch mehr, sind verfloßen, seit kein Sprößling der jeweilig regierenden Monarchen auf dem Territorium Ungarns zuerst das Licht der Sonne erblickt hat. Daß dies gegenwärtig ermöglicht wurde, ist ebenfalls ein Beweis der hohen Zuneigung und Anhänglichkeit, womit Ihre Majestäten unserem Vaterlande zugethan sind. (Stürmische Claque.) Dieses Ereigniß wird die beglückende Verbindung, die zwischen dem regierenden Monarchen und seinen treuen Unterthanen besteht, noch enger knüpfen. Ich habe demnach die Ehre, zu dem Dankgottesdienste, welcher in Folge dessen morgen Vormittags um 11 Uhr in der Ofner Jesuitengemeinde abgehalten werden wird, die Mitglieder des geehrten Hauses einzuladen.“ (Begeisterte allgemeine Claque.)

Mehrere Einläufe und Petitionen werden angemeldet. Graf Albert Kézlevich interpellirt den Finanzminister wegen des Uebelstandes, daß die privilegierten Tabakexporteure die Preise drücken, nicht mehr als 2—3 fl. für den Centner geben wollen und es dadurch dem Producenten unmöglich machen, ohne ihren Ruin die Vorräthe zu verkaufen.

Finanzminister Vónháy titult um die schriftliche Uebersetzung der Interpellation; er werde nächstens auf dieselbe antworten.

Der Präsident zeigt an, daß die soeben ausgegebenen letzten Hefte zum Budget fehlerhaft seien und bittet die Mitglieder, dieselben zum Behufe der Ausbesserung zurückzugeben.

Sodann wird das Resultat der vorgestrigen Erziehungswahlen für die Commission zur Revision der Hausordnung verkündet. Gewählt sind: Bónis, Barády, Bujanovics, Paul Szontágh aus Gömör, Zankovich, Kéthelyi, Perczel und Andreas Rajcs.

Die Gesetze über den Ankauf Göbölös und über die Prägung ungarischer Münzen werden in dritter Lesung angenommen; der Protocollauszug hierüber wird durch Schriftführer Kádich dem Oberhause überfendet.

Zust, als Vorsitzender der ständigen Petitionscommission, beantragt, daß die Eisenbahnpetitionen, 40 an der Zahl, die der genannten Commission vorliegen, der Eisenbahncommission zugewiesen werden mögen. — Auch bittet er um eine Neuwahl, da die gegenwärtige Petitionscommission bereits durch ein halbes Jahr fungire und durch die Masse der Arbeiten erschöpft sei. (Rufe: „Sie soll bleiben.“)

Der Präsident spricht die Hoffnung aus, daß die gegenwärtigen Mitglieder der Petitionscommission dem ehrenvollen Vertrauen des Hauses Folge leisten und ihr Amt auch fernerhin ausüben werden; ihr Referat möge die Commission in der samstägigen Sitzung erstatten.

Kacslovics, als Referent der Centralcommission, berichtet über den vom Finanzminister vorgelegten Gesetzentwurf zur Verlängerung der am 1. Mai d. J. ablaufenden Vollmacht zur Steuereinzahlung auf fernere zwei Monate. Das Referat genehmigt in merito den Gesetzentwurf, ändert jedoch die Redaction desselben; es wird gedruckt und vertheilt werden, seine Verhandlung ist für übermorgen auf die Tagesordnung gesetzt.

Die ständige Verificationscommission referirt über die Wahlanglegenheiten der Abgeordneten Paul Domontos und Stanislaus Dézi. Beide werden im Sinne des Commissionsgutachtens unter Vorbehalt der 30tägigen Frist verificirt.

Der Präsident fordert die Mitglieder der Finanzcommission auf, nach der Sitzung im Hause zu bleiben. Es wird hierauf das heutige Protocoll verificirt und die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung übermorgen um 11 Uhr.

Die Geburt der königlichen Prinzessin.

\* West, 22. April.

Heute Morgen 6 Uhr erdröhnten in Ofen die Kanonen. 21 Schüsse verkündigten die Geburt einer Prinzessin. Das erste Bulletin, welches heute Vormittags ausgegeben wurde, lautet:

„Ihre Majestät die Kaiserin Königin sind heute um 5 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Sowohl das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin Königin als jenes der neugeborenen Erzherzogin sind vollkommen befriedigend.“

Ofen, am 22. April 1868.

Dr. Ballassa m. p.

Dr. Fleischer m. p.“

Die weiteren Bulletins werden jeden Morgen ausgegeben werden. Die Taufe der Prinzessin findet Samstag den 25. d. M. Mittags 1 Uhr statt.

Heute ist folgende Hofansage erschienen: „Nach erfolgter glücklicher Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin wird die Taufe Ihrer k. k. Hoheit der neugeborenen Erzherzogin am 25. April 1868 in der Ofner königlichen Burg abgehalten werden, nach deren Beendigung S. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät die Glückwünsche entgegennehmen wird.“

Die k. k. geheimen Rätthe, Kämmerer und Truchsesse werden als Geleite sich Nachmittags vor 1 Uhr im großen Schloßtracte — die Damen und der hoffähige Adel aber, sowie das Präsidium und die Deputation beider Häuser des

Hiezu als Extra-Beilage: Proceß Ebergényi.

ungarischen Reichstages unmittelbar im großen Saale versammeln.

Am nachfolgenden Tage zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags werden die Obersthofmeisterin und der Obersthofmeister Ihrer Majestät der Königin im großen Schloßtrakte der nachtragenden Herren und Damen über das Befinden der allerhöchsten Frau, sowie des erlauchtesten Kindes Auskunft erteilen.

Man erscheint sowohl bei der feierlichen Taufceremonie wie auch bei der Nachtrage am folgenden Tage in voller Gala, somit die Damen in glänzender Toilette, die Herren in Parade mit dem Ordensbande über dem Hocke.

Die Wagen haben jederzeit beim Hauptthore des oberen Schloßvierecks (neben der Schloßkapelle) zu halten.

Die Kanonen, welche der Bevölkerung der Schwesterstadt die Geburt der Prinzessin verkündeten, wurden von dem Festungswalle vor der Hauptkirche gelöst. Bei Ihrer Majestät der Königin, allerhöchst welche sich noch gestern bis zur spätesten Abendstunde vorzüglich wohl befand, und selbst nicht ahnte, daß das freudige Ereigniß so nahe bevorstehend sei, stellten sich heute Morgens drei Uhr die ersten Geburtswehen ein. Nach diesem Ereigniß soll Ihre Majestät sich vom Lager erheben und mit eigenen Händen die Kerze angezündet haben. Sofort wurden Professor Balassa als Arzt und Privatdocent Dr. Kleischer als Accoucheur in die Hofburg nach Ofen berufen. Präcis fünf Uhr Morgens wurde die Königin nach einer kurzen, nur zweiwöchigen Dauer der Geburtswehen von einer Prinzessin glücklich entbunden. Sowohl die Königin als die neugeborene Erzherzogin befinden sich in einem vollkommenen besorgenden Zustande. Sr. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin von Neapel waren bei dem Geburtsacte zugegen. Die neugeborene Erzherzogin blieb bis nach 7 Uhr Morgens an der Seite der Königin, dann wurde das Kind in seine eigenen Appartements gebracht und seinem Warte-personal übergeben. Die vor Anker liegenden Dampfer haben nach der Kunde des eingetretenen freudigen Ereignisses die Flaggen aufgeschliffen.

### Das Exposé

des königlich ungarischen Finanzministers Melchior v. Csonyay, über das Budget für das Jahr 1868.

(Fortsetzung.)

Als eine Modalität zur Deckung des möglichen Ausfalles habe ich die zweckmäßige Entwicklung und Regelung der einzelnen Einkommenszweige aufgestellt und habe ich im Obigen auseinanderzusetzen, welche Modalitäten ich vorschlage und was für Resultate ich von denselben erwarte. Das zweite Mittel zu Deckung des Ausfalles ist die Sparfamkeit, die hauptsächlich im Anfange in allen Zweigen der Regierung anzuwenden wäre. Ich kann mich nicht berufen fühlen, mich darüber entschieden zu äußern, welcherlei Ersparungen in einem oder im andern Verwaltungszweige durchführbar wären; es genüge diesbezüglich soviel zu bemerken, daß all meine Bestrebungen dahin gerichtet waren, in einem der wichtigsten Verwaltungszweige, nämlich in der Finanzverwaltung, eine möglichst strenge Sparfamkeit durchzuführen. Es sei mir erlaubt, diesbezüglich die Thatsache zu erwähnen, daß ich im abgelaufenen Jahre 1867, obwohl all jene Angelegenheiten, die früher im k. k. Finanzministerium zu Wien auch für Ungarn erledigt wurden, seit Anfangs März dem ungarischen Ministerium zufließen: doch in der Lage war, von der im 1867er Voranschlage für die Landesfinanzdirectionen bestimmten Summe 391,371 fl. zu ersparen. Aus der auf das Finanzministerium bezüglichen Detailirung werden Sie sich überzeugen können, daß ich vor Allem die Sparfamkeit vor Augen hielt.

Welcherlei Ersparungen noch in den einzelnen Verwaltungszweigen durchgeführt werden können, darüber wünsche ich mich gegenwärtig nicht zu äußern, da auch über diese Frage das geehrte Haus beschließen wird. Zu einiger Orientirung wird diesbezüglich der Voranschlag für 1867 und der Ausweis des 1867er thatsächlichen Resultates dienen, welche zwei Doten ich der ständigen Finanzcommission mittheilen werde.

Es gelang mir mit aller Anstrengung nicht, das Gleichgewicht zwischen den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen herzustellen; indeß hoffe ich, daß es möglich sein wird, das sich ergebende Deficit größtentheils durch jene Ersparungen, die bei den einzelnen Titeln nothwendig vorkommen werden, so wie durch die Steigerung des möglichen Ertragnisses der Steuern, vornehmlich der Verzehrungssteuern, Gefälle und Gebühren zu decken. Zu dieser Annahme berechtigt mich vor Allem jenes allgemeine materielle Gedeihen, welches in unserem Vaterlande seit dem vorigen Jahre zu bemerken ist; von Einfluß hierauf ist nicht nur die vorjährige gute Ernte und der große Export, sondern auch der rasch entwickelte Unternehmungsgeist; doch auch jene viele Millionen betragenden nützlichen Investitionen werden nicht wirkungslos sein, die durch den Staat und einzelne Gesellschaften bewerkstelligt werden. Zur Deckung des Deficits schlage ich keine Anleihe vor, da ich hoffe, daselbe durch die außerordentlichen Einnahmen decken zu können.

Bei den ordentlichen Ausgaben muß ich noch jene Titel erwähnen, die zwar nicht aus der pragmatischen Sanction erwachsen, und daher durch die Delegationen auch nicht votirt wurden, die aber streng genommen auch nicht zu den eigenen Verwaltungskosten des Landes gehören. Derlei Ausgaben sind: die Kosten des Hofhaltes und der Cabinetskanzlei Ihrer Majestät; die gemeinsamen Pensionen, die Gehaltskosten der schwebenden und consolidirten Schulden.

Die Kosten des Hofhaltes, sowie der Cabinetskanzlei Ihrer Majestät wurden mit der halben Summe des Erfordernisses in die Rubrik der Ausgaben aufgenommen und zwar: die Ersten mit 3,100,000 fl. die Letzteren mit 36,400 fl. Ich glaube, daß das geehrte Haus diesen Vorgang billigen wird.

Hinsichtlich der gemeinsamen Pensionen erfolgte zwar noch keine definitive Feststellung zwischen den zwei Ministerien und wurde die unter diesem Titel vorkommende Summe nur bebingt und unter dem Vorbehalte in den Voranschlag aufgenommen, daß nach Vorlage des Planes über das getroffene Uebereinkommen die Gesetzgebung hierüber entscheiden wird; es war jedoch nothwendig eine bestimmte Summe vorläufig vorzunehmen, damit das Endresultat unter obigem Vorbehalte ausgewiesen werden könne.

Für die Gehaltskosten der Staatschulden wurden 40,200 fl. ausgesetzt, da die Gehaltskosten der schwebenden Schulden, die unter gemeinsamer Bürgschaft gestellt wurde, in diesem Jahre ungefähr 700,000 fl. erfordern wird, wovon nach dem Principe der Billigkeit 200,000 fl. auf Ungarn fallen werden. Da die Jahresbeiträge für die consolidirte Schuld von beiden Finanzministern dem gemeinsamen Finanzminister auszufolgen sind, ist das Ministerium der Ansicht, daß, da auch die Ausfolgung der Zahlungen diesem Minister übertragen wurde, diese durch Zahlung von 3 pCt. des Jahresbeitrages ausgeführt werden kann.

Die Liquidirung dieser Summe hängt davon ab, ob die ungarische Gesetzgebung die bezüglichen Gesetze in jener Gestalt acceptirt, wie dieselben vom Ministerium vorgelegt wurden.

Die Begründung der übrigen einzelnen Ausgabstiteln wird, wie ich glaube, bei Gelegenheit der Specialdebatte Sache der einzelnen Fachminister sein.

Hinsichtlich des Kostenvoranschlages für das Finanzministerium bemerke ich, daß, wenn wir bloß die auf Finanzangelegenheiten bezüglichen Ausgaben mit den gesammten ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen, die Summen aus dem Anlehen hier nicht mit einbezogen, vergleichen: die Kosten der Finanzverwaltung kaum 7 pCt. dieser Einnahmen übersteigen, was im Vergleiche mit den Finanzverwaltungs-kosten anderer Staaten nicht übertrieben genannt werden kann. Doch hoffe ich, daß noch bedeutende Summen erspart werden können, wenn einmal das System der Comitats- und Stadtbehörden durch Gesetze geregelt sein wird und daß gleichzeitig ohne Erhöhung der Kosten besonders die untergeordneten Finanzbeamten, die gegenwärtig bei sehr geringer Zahlung dienen, anständigere und größere Beamtengelalte beziehen werden können. Im Vergleiche zum Voranschlage für 1867 und in Anbetracht des Umstandes, daß gegenwärtig das Budget des Finanzministeriums mehrere Posten belastet, die 1867 nicht veranschlagt waren, so die Centralbuchhaltungs-Abtheilung, die in Folge des Uebergangsstadiums vermehrten Pensionen, das erhöhte Erforderniß der Schemnitzer Academie, die Anfertigung der ungarischen Stempel, die Aufstellung herittener Finanzwachen in der Militärgrenze u. s. w. zeigt sich im vorliegenden Voranschlage eine Ersparung von anderthalbhunderttausend Gulden.

Die erste Post des außerordentlichen Erfordernisses und deren Bedeckung, nämlich das Militärextraordinarium mit 8,058,800 fl. ist bloß eigentlich eine Uebergangspost, in dem dessen Bedeckung durch die noch zur Verrechnung kommenden gemeinsamen Mitteln aufgebracht werden wird; ja ich glaube, daß die Abrechnung auch über diese Summe hinaus einen gewissen Ueberschuß für den Kostenvoranschlag des nächsten Jahres aufweisen wird.

Ich will die Geduld des geehrten Hauses durch Motivirung der andern Einzelposten nicht fern in Anspruch nehmen, da mein Vortrag auch ohnehin lang geworden ist, im Allgemeinen aber glaube ich bemerken zu können, daß jeder einzelne Titel dem Lande einen entsprechenden, und was die Hauptsache ist, einen bleibenden Nutzen bringen wird, denn es wird durch ihn ein wirklicher Werth geschaffen und dient derselbe zur Deckung eines Bedürfnisses, welches sich nach der einen oder nach der andern Richtung offenbart.

Die Herstellung der Burg Bajza-Hunyad wird zwar keinen directen materiellen Nutzen schaffen, doch ist es als moralischer Nutzen zu betrachten, wenn wir jene wahrhaftige Kunstreliquie, die an eine so ruhmvolle Zeitperiode unserer vaterländischen Geschichte erinnert, die aber durch die Zeit und durch die Elemente zerstört wurde, nicht zu Grunde gehen lassen. Zu diesem Zwecke beantrage ich in diesem Jahre 50,000 fl. mit der Bemerkung, daß wir wenn diese Summe noch durch vier Jahre bewilligt wird, nicht allein ein merkwürdiges Werk des Mittelalters vom Untergange bewahren, sondern auch als dankbare Nachkommen einem unserer glorreichsten Feldherren und jenem großen Könige ein Denkmal erheben, dessen Andenken nach so vielen Jahrhunderten noch im Herzen des Volkes lebt.

Die für Eisenbahnen und Canäle präliminirten 20 Millionen können sicherlich eine nützliche Investition genannt werden; ich rechne, daß von dem ungarischen Eisenbahnlehen noch im Laufe dieses Jahres so viel liquid werden wird, damit für das künftige Jahr noch 10,000,000 zur Verfügung bleiben; ich würde es also nicht für zweckmäßig halten, die übrigen Theile des Eisenbahnlehens zu placiren, da es bloß nothwendig sein wird, daselbe in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres zu liquidiren. Ich zweifle nicht, daß, wenn bis dahin ein mangelloses Budget festgestellt werden wird und die Erfahrung gezeigt haben wird, daß der ungarische Staatshaushalt zu den geordneten gehört, und wenn keine kriegerischen Zeiten eintreten, die noch zurückgebliebenen Obligationen über dem Emissionspreise placirbar sein werden.

(Fortsetzung folgt.)

### Neuestes.

**Berlin**, 22. April. Nachdem der Reichstag ein zum Bundeschuldengesetz eingebrachtes, von Bismark aber bekämpftes Amendement, betreffend Verantwortlichkeit der Beamten bei der Bundeschuldenverwaltung mit 131 gegen 114 Stimmen angenommen, zog Bismark den erwähnten Gesetzentwurf zurück.

**Paris**, 22. April. Wie das „Journal de Paris“ meldet, hat Rossutj mehrere seiner politischen Freunde nach Turin zusammenberufen, um sich mit ihnen zu berathen über das Verfahren, welches die ungarische Emigration der jetzigen Lage Ungarns gegenüber zu befolgen hat.

**Paris**, 22. April. Die heutige „Epoque“ berichtet, daß Goltz und Metternich gestern eine lange Unterredung mit Drouotier hatten.

**London**, 22. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Abschaffung der Todesstrafe mit 127 gegen 23 Stimmen verworfen.

**Madrid**, 21. April. Die Sitzung des Congresses wurde aufgehoben wegen plötzlicher Verschlimmerung der Krankheit des Marschall Narvaez, der um 2 Uhr mit den Sterbesacramenten versehen wurde.

**Madrid**, 21. April. Laut eingelangtem Berichte hat sich das Befinden des Marschall Narvaez wieder gebessert.

**Constantinopel**, 21. April. Namik Pascha ist hier angekommen und hatte gestern eine Audienz beim Sultan. Dr. Gouverneur des Libanon, Daoud Pascha, ist heute

Morgens angekommen. Der Sultan besuchte heute kaiserlichen Hofeiten die Erzherzoge von Oesterreich.

**Washington**, 20. April. (Kabel-Telegramm.) Die Repräsentantenkammer nahm den von Banks beantragten Gesetzentwurf betreffs Naturalisirung der in America niederkommenden Auswanderer mit 99 gegen 5 Stimmen an. Das Gesetz erklärt jede Verordnung oder Entscheidung der Beamten der Vereinigten Staaten für null und nichtig, insofern hierdurch gegen das Expatriationsrecht Bedenken erhoben würden. Alle naturalisirten amerikanischen Bürger, die sich im Auslande befinden, haben auf denselben Anspruch, welcher gegenwärtig den eingebornen amerikanischen Bürgern zugestanden ist. Wenn ein amerikanischer Bürger von einer ausländischen Regierung verhaftet wird und dessen Freilassung unter dem Vorwande verschoben wird, so ist die Naturalisirung die Unterthanen gegen den angestammten Regenten nicht aufhebt, so ist der Präsident ermächtigt, die Verhaftung einiger, unter der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten stehenden Bürger eines solchen Staates anzuordnen.

**Washington**, 20. April. (Kabel-Telegramm.) Im weiteren Verlaufe des Processes gegen den Präsidenten Johnson verweigerte der Gerichtshof die Vernehmung des Secretärs Willis und anderer Personen, welche von der Vertheidigung vorgeladen wurden, um zu beweisen, daß das Cabinet, Stanton mit inbegriffen, Johnson anrieth, gegen die Tenure of Office-Bill sein Veto einzulegen, und daß das Cabinet sodann in der Meinung einig war, daß dieses Gesetz auf die Angelegenheit Stantons nicht anwendbar sei. Die Vertheidigung ist nunmehr geschlossen; das Verdict wird Mittwochs repliciren.

### Amliches.

(Ordnungsverleihung.) Se. Majestät haben den k. ungar. Finanzminister Melchior Csonyay das Großkreuz des Leopoldordens tapfer a. g. zu verleihen geruht.

(Namensänderungen.) Se. Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Puzsa-Berker Bäcker Johann Piskatoris und der Raaber Einwohner und Advocat Holczer — unter Aufrechthaltung des Adels — ihre Zunamen u. z. Ersterer in „Halácsi“, Letzterer in „Károlyi“ umändern zu dürfen. Die Bewilligung zur Umänderung ihres Zunamens haben ferner erhalten: der Pesther Einwohner und gewesene Honvédhauptmann Lorenz Leitner für sich und seine Kinder in „Bejényi“ und der Kalooscher Einwohner und ausübende Arzt Jacob Mandl in „Mátra“.

(Ernennung.) Der Tabular-Rechtspractikant Moriz Bistóry zum hon. Concipisten der k. Tafel.

### General-Congregation des Arader Comitats.

Arad, 23. April.

Präses: Obergespan Herr Szende Béla.

Die Sitzung wird noch vor der bestimmten Zeit eröffnet und die Authentication des gestrigen Sitzungsprotocols vorgenommen und durchgeführt.

Es wird hierauf das Gesuch der Gemeinde von Nagyberezend verlesen, worin dieselbe um die Bewilligung, einen Wochen- und Jahrmarkt einzuführen zu bitten. Das Gesuch wird befürwortend an das Ministerium zu senden beschlossen.

Die Gemeinden Simánd, Sikkó und Vadász bitten ebenfalls um die Ertheilung einer Marktgerichtsbarkeit. Das Gesuch wird den betreffenden Stuhlrichterämtern zur Begutachtung zugewiesen.

Es erfolgt hierauf die Verlesung einer Zuschrift des Bürgermeisters der k. Freistadt Arad, worin das Comitatsmunicipium zur Theilnahme an dem heute Vormittags 10 Uhr in der katholischen Kirche, zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Königin, abgehaltenen solennen Gottesdienst eingeladen wird. Dieser Einladung Folge gebend, vertagt der Präses die Sitzung und begibt sich an der Spitze der Versammlung in die katholische Kirche.

Um halb 12 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen, und kommt ein Gesuch mehrerer Beamten des Comitats um Bewilligung eines Feuerungsbeitrages zur Verlesung. Da das Präliminare für das laufende Jahr noch immer der Bestätigung des Ministeriums entgegensteht, so wird beschlossen, auch dieses Gesuch dem Ministerium zu unterbreiten.

Es erfolgt nun die Verlesung des Laborats der Commission zur Regelung der Verhältnisse des Arader Fremdenortiums zu den betreffenden Ortsgemeinden. Die Commission schlägt eine Pauschalabfindung der Weinbergbesitzer mit 15 bis 20 Kreuzer per Joch Weingarten zu den Gemeindeflasten vor und motivirt ihr Gutachten in eingehender Weise.

An die Verlesung dieses Laborats knüpft sich eine längere Discussion, welche mit der einstimmigen Annahme desselben ihren Abschluß erreicht.

Mit diesem schließt die heutige Sitzung um halb 2 Uhr Nachmittags. Morgen Vormittags 9 Uhr Fortsetzung der Verhandlungen.

(Berichtigung.) In dem von uns veröffentlichten Verzeichnisse jener unserer israelitischen Mitbürger, welche in Folge Anticages des Herrn Peter v. Aghel gestern zu Ehrenmitgliedern der Arader Comitatscommission erwählt wurden, ist aus Versehen der Name des Herrn Gustav May ausgeblieben. Einen zweiten Irrthum haben wir damit begangen, daß wir die Herren Doctoren: Herzfeld, Langer, Pollak und Schuster als zu Honorar-Pflichtig erwähnt bezeichneten, während diese Herren eben auch zu Ehrenmitgliedern der Comitatscommission erwählt wurden; welche Irrthümer wir hiemit berichtigen. —

M. St. Pécska, 22. April.

Getreu unserem Vorsatze, über Gemeindeangelegenheiten zu referiren, können wir nicht umhin, diesmal auch unsere Schule in erster Reihe zu berühren.

Unser verdienstvoller Herr Oberlehrer Diamant, dessen wir schon in diesen Blättern lobend erwähnten, hat sich nämlich neuerdings als forgetragen für die Jugend bewiesen, und an den Vorstand den Antrag gestellt, eine An-



Was hat Sie bestimmt, diesen Unterstand zu wählen? — Angekl.: Weil ich mußte. — Präj.: Warum mußten Sie diese Wohnung nehmen? — Angekl.: Es wurde mir ge-  
fördert. — Präj.: Und zwar, wie diese Frau behauptet, aus dem Grunde, weil Sie häufige Besuche von Männern zu jeder Stunde empfangen, was ihr unangenehm war, weil es ihren Ruf bedrohen konnte. — Angekl.: Dies ist eine Verleumdung. — Präj.: Wohin sind Sie von dort gezogen? — Angekl.: Himmelsfortgasse zur Frau v. Humburg. — Präj.: Wie lange sind Sie dort geblieben? — Angekl.: Beiläufig bis 3. August. — Präj.: (es ist ein fürchterliches Geräusch im Saale. Präsident sagt: Ich erlaube die Versammlung, sich stille zu verhalten, ich müßte sonst den Saal räumen lassen): Sie sind bis 3. August dort geblieben, am 3. August erschienen Sie in einer neuen Wohnung, welche war diese? — Angekl.: Krügerstraße Nr. 13. — Präj.: Diese Wohnung hatten Sie bis jetzt inne.

Präj.: Seit wann sind Sie Ehren-Stiftsdame? — Angekl.: (spricht sehr leise unter Zeichen stets steigender Aufregung) Seit 8. Juli 1867.

Präj.: Von diesem Datum ist die a. h. Entschließung, am 19. Juli wurde die Tazze von 50 Ducaten erlegt und Ihnen die Ordensabzeichen erfolgt. Sie haben gehört, welche Anklage gegen Sie erhoben wird. Wollen Sie sich im Allgemeinen darüber aussprechen. Erzählen Sie den Hergang, der Sie auf die Anklagebank brachte? — Angekl.: Ich schweige. — Präj.: Fassen Sie Muth. — (Pause.) — Angekl.: (leise, sich mit der Hand die Stirne bedeckend): Ich bin nicht die Thäterin.

Präj.: Sie sind nicht die Thäterin? Wollen Sie sich im Allgemeinen über die Einzelheiten der Anklage aussprechen. Seit wann kennen Sie den Grafen Chorinsky? — Angekl.: Seit den 6. Mai 1867. — Präj.: Sie haben ihn zufällig in einer Gesellschaft kennen gelernt. Hat er bald, nachdem Sie ihn kennen gelernt, Ihr Haus besucht? — Angekl.: Schon am nächsten Tage.

Präj.: Wann wurden die Beziehungen inniger? — Angekl.: Ein paar Tage darauf. — Präj.: Wann haben Sie zuerst erfahren, daß er bereits verheiratet ist? — Angekl.: Ich weiß nicht, daß sie nicht verstanden werden kann und sucht vergebens nach Worten. — Präj.: Ich verstehe Sie nicht. — Angekl.: Gleich nach den ersten Tagen. — Präj.: Also gleich nach den ersten Tagen hat Ihnen Graf Chorinsky mitgeteilt, daß er verheiratet sei? Wann wurde Ihnen bekannt, daß das Verhältniß in eine Ehe übergehen sollte? — Angekl.: Auch gleich in den ersten Tagen.

Präj.: Nachdem Sie schon wußten, daß Graf Chorinsky verheiratet sei, was wurde Ihnen vorgebracht, wie das Hinderniß beseitigt werden sollte? — Angekl.: Eine gerichtliche Scheidung. — Präj.: Der Graf Chorinsky ist katholisch, Sie sind es auch; eine gerichtliche Scheidung würde Sie nicht zu einer Ehe ermächtigt haben. — Angekl.: Wir beabsichtigten einen Religionswechsel. — Präj.: Wo sollte dieser stattfinden? Hand eine bestimmte Verabredung statt? — Angekl.: Spricht unverständlich. Präj.: Ich bitte vernünftiger zu sprechen. Dachten Sie, der Graf werde nach der Scheidung im Kriegsdienste verbleiben? — Angekl.: Wir dachten daran, daß er später den Kriegsdienst zu verlassen habe. — Präj.: Dem steht die Aussage Ihrer Schwester entgegen, die in einem Briefe an den Grafen Chorinsky ihre Protection anbietet und ihm in Aussicht stellt, sie werde in der Lage sein, ihm zu einem Abancement behilflich zu werden. Woher wollten Sie übrigens die Geldmittel nehmen, um sich zu etabliren? — Angekl.: Wir hofften auf solche. — Präj.: Nach einer Auskunft von Seite des Stuhlrichteramtes machten Sie Anspruch auf ein nach dem Tode des Vaters auszuhaltendes Capital von 20,000 fl.? — Angekl.: Ja.

Präj.: Das Kapital war aber zu fünf Percent angelegt. — Angekl.: Durch die Zuborkommenheit meines Bruders hoffte ich Geld zu erlangen, um mich ins Ausland zu begeben. — Präj.: Wurde das weiter Ihnen besprochen? — Angekl.: Ich weiß es nicht genau. — Präj.: Es deuten Briefe und andere Dinge auf das Vorhaben hin, die Sache auf andere Weise zu lösen. — Angekl.: Ich habe mich bloß auf die Güte meines Bruders verlassen. — Präj.: Wann sollte die Ehescheidung überhaupt stattfinden? War ein Termin festgesetzt? — Angekl.: Es war kein Zeitraum festgesetzt.

Präj.: Nach den Erhebungen war allerdings ein Zeitraum festgesetzt, und zwar vor Kathrein, später wurde er auf Anfangs Fasching und zuletzt spätestens Anfangs Frühjahrs verschoben. — Angekl.: Von dem weiß ich nichts. — Präj.: Sie haben Ihre Schwester im Juni 1867 hieherberufen und ihr mitgeteilt, Sie seien die Braut des Grafen Chorinsky, da seine Frau mit einem unheilvollen Leiden behaftet sei und Ihnen bald Platz machen werde. — Angekl.: (welche, je weiter das Verhör geht, immer verlegener wird und kaum Worte findet): Das war auf die Absicht der Scheidung hin. — Präj.: durch die im Saale herrschende Unruhe und das Andringen der Menge wiederholt unterbrochen, befiehlt, daß die beiden Thüren des Gerichtssaales abgesperrt werden und fährt dann fort:

Sie hatten aber gehört, die Frau Gräfin lebe noch und der Herr Graf Gustav Chorinsky sei verheiratet. — Angekl.: Ich habe später erfahren, sie sei todt. — Präj.: Ihrer Fräulein Schwester haben Sie mitgeteilt, der Graf Gustav Chorinsky sei gezwungen worden, die Ehe mit seiner Gemalin einzugehen, und er habe sich darum fern von ihr gehalten. — Angekl.: Ich habe es von meinem Gustav erfahren. — Präj.: Ihr Bräutigam hat ja um Ihre Hand angehalten. — Angekl.: Er hat es gethan, weil ich mich mit ihm verabredet hatte, daß er mich damit vor meiner Familie vertheidige und dieselbe beruhige, daß ich die Braut eines Ehrenmannes bin. — Präj.: Sie sind schon im Juni mit ihm verlobt worden. — Angekl.: Das kann man keine Verlobung nennen, ich wollte nur, daß mein Bruder ihn kennen lernen soll.

Präj.: Ihr Herr Vater hat zum Bündnisse seinen väterlichen Segen gegeben, und Sie haben sich an Ihren Bruder gewendet am 15. und 19. September, die Mittel

herbeizuschaffen, um die Heirat mit dem gehörigen Comfort begeben zu können. — Angekl.: Mein Gustav hat es so gewünscht, um die Sache dann nicht auf einmal überstürzen zu müssen. (Weint.)

Präj.: Fassen Sie Muth, lassen Sie sich Zeit. Wie ernst diese Absicht auf Ehe gemeint war, beweist schon, daß Sie im August 1867 den ältesten Freund Ihres Hauses brieflich ersuchten, er möge sich schleunigst nach Wien begeben, um hier wegen des Abschlusses der Vermählung mit Ihnen Verabredung zu treffen. — Angekl.: Es war dabei immer von einer Scheidung die Rede. — Präj.: Es wurde von einer Scheidung nichts erwähnt. Es wurde ihm nur Graf Chorinsky vorgestellt und erklärt, daß dieser Sie heiraten werde. — Angekl.: (spricht leise und stotternd): Möglich — nein — ich weiß nicht.

Präj.: Frau Elise v. Burkmeister bestätigt ebenfalls, das Graf Chorinsky ausdrücklich erklärte, er werde Sie in nächster Zukunft heiraten, daß er ihr als Bräutigam vorgestellt wurde; bestätigt, daß eine Verlobung stattgefunden hatte, noch zur Zeit, als Sie in der Himmelsfortgasse wohnten. — Angekl.: Was die Verlobung betrifft, so ist die Angabe unrichtig aufgefaßt; dies versteht sich von selbst, da eine Verlobung nur in Gegenwart der beiderseitigen Eltern stattfinden kann.

Präj.: Sie haben ihr im October ein Brautkleid gezeigt und bei dieser Gelegenheit erklärt, daß jetzt nächstens die Hochzeit stattfinden werde. — Angekl.: Ein Brautkleid war es keinesfalls, sondern nur ein Anzug (sehr bewegt), der zur Hochzeit verwendet werden sollte.

Präj.: Dies ist eben ein Brautkleid. Marie Crusi, Modistin, bestätigt die Angabe, daß Sie schon im September 1867 ein Spitzenkleid um 310 fl. gekauft haben, mit der Angabe, es sei für die Hochzeit bestimmt. — Angekl.: Das ist richtig, jedoch (unterdrückt das Weinen) nicht mit der Absicht, das eine baldige Hochzeit sein sollte, indem (die Angeklagte vermag nicht mehr weiter zu sprechen.)

Präj.: Nehmen Sie Platz und sprechen Sie jetzt. — Angeklagte setzt sich. — Präj.: Sie haben auch gegen Graf Wimpffen und Herrn Alexander Standfeld dieselbe Aeußerung gethan, und kurz vor Ihrer Verhaftung am 26. November mit Ihrer Schwester bedeutende Einkäufe gemacht und dabei erklärt, das Sie in vier Wochen wiederkehren und dann heiraten werden. — Angekl.: Ich habe das möglichenfalls gesagt, aber es war ja dabei nicht die Zeit genau bestimmt, sondern nur im Allgemeinen angedeutet.

Präj.: Wie sehr Sie sich in diesen Gedanken hineingelebt, beweist, daß Sie selbst nach Ihrer Verhaftung unmittelbar aus dem Arrest auf Schleichwegen bestrebt waren, an Ihren Bruder Stefan einen Zettel des Inhaltes gelangen zu lassen: Die Heirat mit Gustav wird sehr bald vor sich gehen. — Angekl.: Wir rechneten auf die gerichtliche Scheidung.

Präj.: Es wurde in Ihrem Besitze ein Brief des Grafen Chorinsky gefunden, der auch auf die sehr eifrige und dringende Absicht hinweist, den Plan durchzuführen und die Ehe zu schließen. Im Anfange dieses Briefes an Ihre Schwester heißt es: „Gestatten Sie mir, mich als den künftigen Beschützer und Gemal meiner angebeteten, himmlischen Julie zu nennen; ich habe ihr zu dem Geständnisse meiner rajenden Anbetung noch das gemacht, daß ein langdauernder Proceß, in den ich verwickelt bin, mich zwingt, noch zu warten.“ — Sie wußten, daß Graf Chorinsky verheiratet sei, Sie haben dies schon in den ersten Tagen erfahren — und hier wird nun von einem Proceße als Hinderniß gesprochen. — Angekl.: Wir hofften auf die gerichtliche Scheidung.

Präj.: Es liegt ein Concept von der Hand des Grafen Chorinsky vor, welches Sie schreiben läßt: „Mein Gustav ist durch und durch ein Ehrenmann, der nie mit jener Person lebte, an die er durch falsche Documente, wie durch seine Ehe gebunden ist, welche die ganze Familie Gustav's haßt und verachtet, jene elende Person.“ Wer hat diesen Brief geschrieben? — Angekl.: Ich selbst, ich habe meinen Gustav als Ehrenmann gekannt.

Präj.: Sie haben den Brief selbst geschrieben? Wie kommt es, daß er die Züge des Grafen Chorinsky trägt? — Angekl.: (kaum verständlich, spricht sehr leise): Graf Chorinsky hat ihn abgeschrieben.

Präj.: Graf Chorinsky, dieses Schreiben vernommen, behauptet, daß er diesen Brief selbst als solches verfaßt, und dahin weisen auch die Verabredungen darauf, damit Sie es abschreiben. — Angekl.: Ich muß gestehen, mein Gustav ist sehr zersetzungs- — Präj.: Ich werde später Gelegenheit haben, der Wahrheit, Ihnen vorzulegen. In einem Briefe an Sie ohne Datum, kommt folgende Stelle vor: „Ich sehe dem Tage Ihrer Heirat mit Ungeduld entgegen; es ist unser beiderseitiger Wunsch, uns ganz anzugehen.“ — Angekl.: Dieses Schreiben entsprang aus unserer wahren gegenseitigen Neigung.

Präj.: In einem Briefe des Grafen Gustav Chorinsky vom 2. August v. J. kommt eine Stelle vor: „Ich muß dich bald heiraten, wir müssen bald vor der Welt verheiratet sein.“ Es ist davon die Rede gewesen, daß Sie die Heirat ermöglichen sollen. Mehrere Briefe des Grafen enthalten immer den Wunsch, sich mit Ihnen zu verbinden. — Angekl.: Ein solcher Wunsch war sehr natürlich und bestand auch. — Präj.: Es liegt ein Schreiben des Grafen Gustav Chorinsky vom 4. August v. J. vor, in welchem es heißt: „Sobald ich dich geheiratet habe, wird Alles gut sein; nur verlobt möchte ich jetzt schon sein, Geld ist bald geschafft; ich kann nicht leben ohne dich, ich werde mich dem Vater erklären u. s. w.“ Wenn sich die Sache nach Ihrer Angabe verhalten würde, wenn Sie die Absicht hätten, auf legalem Wege dieses Ziel zu erreichen, wie kommt es, daß Sie bei der ersten Vernehmung alle diese Umstände geleugnet haben? Sie haben damals eine ganz außerordentliche Besonnenheit gezeigt. — Angekl.: Ich wollte anfangs nur mit dem Grafen Chorinsky ein Freundschaftsverhältniß gestehen; ich hatte keine weitere Absicht.

Präj.: Sie haben erklärt, nach einem Monat würden Sie geschieden sein, weil Sie nicht, wie er es verlangte, unter vier Mauern leben könnten. — Angekl.: Weil er eifersüchtig war.

Präj.: Diese Erklärungen sind an verschiedenen Stellen Ihres Verhöres eingetrent; wie kommt es nun, daß Sie heute anders als damals sprechen? — Angekl.: Ich schweige.

Präj.: Sie sagten in der Anferjuchung, Gustav habe sich auf den Vorsichtigen hinaus; Sie sagten, Sie wollten nicht heiraten, weil seine Frau noch lebte? — Angekl.: (kaum verständlich): Ich konnte mich damals nicht fassen.

Präj.: Sie sprachen noch viele unrichtige Umstände aus. Sie sagten, Sie hätten die Gräfin nie gesehen, nie von ihr gehört; daß Sie nicht wußten, sie lebe in München; endlich gaben Sie zu, in München gewesen zu sein; was wollten Sie dort? — Angekl.: Ich wollte eine Ver-  
söhnung zwischen ihr und dem Grafen vermitteln.

Präj.: Mit Ihrer erklärten Liebe zum Grafen, mit den verächtlichen Aeußerungen desselben über die Gräfin Mathilde stehen solche Angaben im grellsten Widerspruche. — Angekl.: (zitternd): Ich sage die Wahrheit. — Präj.: Sie haben die Briefe des Grafen von Ihrer Schwester zurückverlangt und wollten sie nachher nicht hergeben? — Angekl.: Ich wollte mir das ganze Paket mit allen Briefen zum Andenken aufheben. — Präj.: Sie sagen weiter: „Ich fürchte, Gustav werde mir die Briefe wegnehmen, während ich abwesend sei.“ — Angekl.: Er probirte mir mit der Wegnahme. — Präj.: Sie sagten später sogar, daß Sie das Verhältniß mit ihm brechen wollten? Sie sind überhaupt sehr erbittert gegen ihn. Sie sagen, „er habe den Brief im Rausch geschrieben.“ — Angekl.: Das war der Fall. — Präj.: Antkündend an Ihre Hoffnung auf die Ehe, richte ich an Sie die Frage, ob Sie nicht schon jetzt ein Siegel auf seinen Namen geführt haben? — Angekl.: Nur mit seiner Einwilligung, da unsere Ehe nur aus unrichtiger Liebe geschlossen werden sollte, und weil ich demnach das Recht dazu hatte.

Präj.: Es liegt ein Siegel vor mit einer Grafenkrone und den Buchstaben J. C., mit welchem Sie schon Anfangs September Ihre Briefe zu siegeln pflegten. — Angekl.: Es geschah immer auf ausdrückliches Verlangen meines Gustav. — Präj.: Es liegt ein Brief an die Gräfin vor, welcher die Angelegenheit der Ausstattung betraf. — Angekl.: Ganz natürlich wollten wir sehen, daß die Ausstattung bald effectuirt wird. — Präj.: Haben Sie nicht gefürchtet, daß das Verhältniß Ihnen Verlegenheiten bereiten wird und daß es von Folgen sein könne? — Angekl.: Ja, schon im August war ich besorgt. — Präj.: Anfangs August sind Sie bei Dr. Schlesinger erschienen und haben ihn gefragt, ob Sie schwanger seien; dabei haben Sie sich als Gräfin Chorinsky gerirt. — Angekl.: Ich habe mich gerirt, das zu thun, und nur auf den Wunsch meines Gustav habe ich es gethan.

Präj.: Sie sind bei Dr. Schlesinger sowohl allein, als auch in Begleitung des Grafen Chorinsky erschienen? — Angekl.: Ja. — Präj.: Sie haben auch eine Hebamme zu Rathe gezogen? — Angekl.: Richtig. — Präj.: Was hat Ihnen die Hebamme gesagt? — Angekl.: Die Frau hat anfänglich behauptet geantwortet. — Präj.: Weshalb Anfinnen haben Sie darauf an die Frau gestellt? — Angekl.: Ich weiß von nichts. — Präj.: Haben Sie nicht Medicamente von ihr verlangt und sie um Mittel gekten, den Zustand zu negiren? — Angekl.: Ich habe ihr bloß gesagt, sie möchte mich untersuchen. — Präj.: Sie werden hören, daß die Hebamme sagt, Sie haben das Ansehen an sie gestellt, daß sie Ihnen ein Mittel gebe, die Frucht abzutreiben. — Angekl.: Das stelle ich entschieden in Abrede. — Präj.: Sie äußerten bei Dr. Schlesinger, es wäre Ihnen erwünscht, ein Kind zu haben. — Angekl.: Einem Mädchen ist dies natürlich unangenehm, aber ich hatte keinen Grund, mich dessen zu schämen.

Präj.: Haben Sie Kenntniß davon gehabt, daß die Interessen der Caution der Gattin des Grafen Chorinsky der Graf Chorinsky löst beziehe? — Angekl.: Ja, davon habe ich gewußt. — Präj.: Wann war die Rede davon? — Angekl.: Es ist keine besondere Rede davon. — Präj.: Sie besaßen kein Geldmittel, waren sogar mit Rechnungen im Rückstande; wurde nicht erwähnt, daß das Erlangen des Geldes zum Besse der Caution erwünscht wäre? — Angekl.: Ich hatte löst etwas Vermögen, um die Caution zu erlegen. — Präj.: Ihr Vermögen war ja nicht frei. — Angekl.: Ich habe es ja beziehen können. — Präj.: Der Graf Gustav Chorinsky hat beim Polizeirathe Breitenfeld behauptet, er könne besser leben, wenn er die Caution erheben könnte. — Angekl.: Das weiß ich nicht, zwischen uns wurde derartige Besprechung. — Präj.: Als Graf Chorinsky in München verhaftet wurde, war immer die Rede davon. — Angekl.: Er hat sich vielleicht geäußert, daß er das Geld brauchen könnte.

Präj.: Haben Sie öfters Aeußerungen von dem Grafen Chorinsky über Sie in München lebende Frau gehört? — Angekl.: Nie und da. — Präj.: Welcher Art waren diese? — Angekl.: Nie als daß sie von Liebe gezeugt hätten und (sie weint). — Präj.: Fassen Sie sich. Sie zeugten nicht von besonderer Liebe. Nun, das ist noch immer erträglich, das sind noch keine Aeußerungen des heftigen Hasses. — Angekl.: Von Hass war dann, wenn er in Hestigkeit war (wird von Weinen unterbrochen).

Präj.: Wären Sie ein Glas Wasser? Also wenn er mit Hestigkeit sprach. (Die Unruhe des sich drängenden Publicums nimmt stets zu, so daß der Präsident den Saal räumen zu lassen droht. Inzwischen wird der Angeklagten ein Glas Wasser gebracht.)

Präj.: Kommt vor, daß Graf Chorinsky sich bei jeder Gelegenheit mit einem leidenschaftlichen, fast erschreckenden Haß gegen seine Frau ausgedrückt hat. Ist das im Verlehr mit Ihnen vorgekommen? — Angekl.: Ich schweige, blüht zu Boden und geht kaum vernehmbar: Nein.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei von P. Goldschneider.



Monat wüßten er es verlangte, angekl.: Weil er ...

der-Bibliothek gründen zu wollen, zu welchem Zwecke er selbst 50 fr. nebst mehreren Jugendschriften spendete ...

Von Herrn v. Csufay, gewesenen Stuhtrichter und gegenwärtig practicirender Gerichts- und Wechsel-Advocat, haben wir insbesondere lobenswerthes zu berichten, indem er den sehr ehrenvollen Antrag machte, alle juristischen An- ...

Heute Vormittags fand in den verschiedenen Gottes- häusern solenner Gottesdienst statt. Zu dem in der katholi- schen Kirche von dem hochwürdigsten Pfarrverweser, Herrn P. Guardian Eustach Sujánky, unter zahlreicher Affi- ...

Heute Morgens 3 1/2 Uhr wurde die Stadt durch Feuer um erschredt. In der Mittelgasse, war ein kleines, mit Stroh gedecktes Haus in Brand gerathen und auch bald von den Flammen vernichtet. Eine arme zahlreiche Familie ...

Ein Armeebefehl des F.M. Erzherzog Albrecht vom 16. d.M. schafft die bisher üblich gewesenen schablonen- artig angefertigten Stundeneintheilungen für die Truppen ab und stellt im Allgemeinen das Vorkommen der Truppen und Abtheilungs-Commandanten unabhängiger hin, als es bisher der Fall war.

dentliche Professoren und 7 Assistenten, in der philosophischen 18 ordentliche und 2 außerordentliche Professoren nebst 3 Sprachlehrern angestellt werden. An Gehalt würden be- ziehen: die ordentlichen Professoren 3000 fl., die außerordentlichen 1500 fl., die Assistenten 400 fl., die Sprachlehrer 300 fl. Das Jahresforderniß würde sich auf 149,870 fl. belaufen, und ist bis zum Betrag von 85,000 fl. bereits gedeckt. Der Rest wäre durch eine Staatsubvention zu decken.

(Moderne Spartaner.) In S. Francisco hat sich in letzter Zeit eine Gesellschaft junger Männer gebildet, die, wie sie für sich selbst mögliche Kräftigung des Körpers erkräftet, so auch für das weibliche Geschlecht, und damit für die künftigen Generationen, nur von einem geübten Körper Heil erwartet; die jungen Männer haben sich demgemäß feierlich verpflichtet, keine junge Dame zu heiraten, deren Körper-Proportionen unter ein gewisses Maß herabgehen. Ohne Zweifel wird jeder der jungen Idealisten, sobald ihn Amor's Pfeil getroffen, vom Vereine mit einem eleganten Zollstab ausgestattet werden müssen. Ob er seine Messungen bei den bestehenden conventionalen Formen und Gebräuchen unternehmen kann, ist mehr als zweifelhaft, und ob sich der Verliebte, wenn die Geliebte unter dem Maßstab, aber über alle Maaßen reizend ist, vom Verein zurückhalten lassen wird, steht auch dahin.

Einladung.

Der leitende Ausschuss des Arader Honvévereins hat in seiner am 13. d. M. abgehaltenen Sitzung den Beschluß gefaßt, daß Sonntag den 26. d. M., Vormittags halb 10 Uhr, im großen Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine öffentliche Generalversammlung abgehalten werden soll.

Berathungsgegenstände:

- 1. Veröffentlichung der Statuten nach erfolgter Genehmigung seitens des Ministeriums.
2. Rücktritt des Ausschusses und Wahl eines neuen.
3. Die Angelegenheit zwischen Perczel und dem Ausschuss des Landes-Central-Honvévereins.
4. Bestimmung der Manipulationskosten seitens der Vereinsmitglieder.
5. Wahl einer Deputation zu der Landes-Honvévereinsammlung.

Die verificirten Mitglieder des Vereins haben mit ihren Verificationsdocumenten zu erscheinen, ohne die sie nicht stimmberichtig sind.

Diejenigen Vereinsmitglieder, welche bei der Generalversammlung was immer für einen Antrag stellen wollen, müssen denselben schriftlich und gestiegelt unter der Aufschrift: „Antrag“ bis inclusive 22. d. M. bei dem Vereins-Notariat einreichen, wie dies in §. 8 der Statuten angeordnet wird.

Arad, 13. April 1868. Nagy József, Vass István. gew. Oberl. Vereins-Notar. gew. Hauptm. Vereins-Vizepräsident.

Arader Volksbildungsverein.

In den Localitäten des Arader Volksbildungsvereins werden Sonntag den 26. d. M., und hierauf jeden Sonntag, von Nachmittags 4 bis 5 Uhr, Vorlesungen gehalten, wozu die pl. t. Mitglieder zahlreich erscheinen zu wollen eingeladen werden.

Gleichzeitig werden alle jene Vereinsmitglieder, die ihre Beitragsgebühren bisher noch nicht eingezahlt haben, erjucht, diese Gebühre ehestens bei dem Aufseher der Vereins-Localitäten und Geldeinsammler Josef Hatvani gefälligst zu erlegen, der auch die betreffenden Quittungen sofort ausfolgen wird.

Arad, 22. April 1868. Johann Táborny, Vereins-Notar.

Handels- und Börsenachrichten.

Wien, 22. April. Im Getreidegeschäfte zeigte sich keine wesentliche Veränderung. Die Stimmung blieb für Weizen anhaltend günstig und die Preise behaupteten sich bei einem Abfalle von ca. 35,000 Mq. Die Notirungen sind: per Zolltr. 87pfd. fl. 6.75-80, 80pfd. fl. 6.70-75, 86-89pfd. fl. 6.60-65, 85 1/2-89pfd. fl. 6.50-55, 84pfd. fl. 6.40-45, Alles 3 Ml., 86pfd. fl. 6.55, 85 1/2 pfd. fl. 6.45-50, 85pfd. fl. 6.40-45, 84pfd. fl. 6.25-35, 83pfd. fl. 6.10-20, 82pfd. fl. 5.90-6.05. Geringere Gattungen fl. 5.20-80. Qualität, Alles Cassa. Roggen blieb ruhig und an den P. rtauf von ca. 3000 Mq. mit den matten Preisen: 78-80pfd. fl. 4.25, untergeordnet fl. 4.07 1/2 beschränkt. Gerste hielt sich für Export gefragt und im Preise fest. Man bezahlte für ca 8000 Mq. Futtermacere fl. 2.70-75 per 72pfd. Hafer fand einen Abschluß von ca. 10,000 Mq. fl. 1.75-80 ab hier und fl. 1.82 ab Gran alles per 50pfd. Mais blieb beachtet und fest, was sich besonders für Terminwaare zeigte. Verkauf wurden ca. 3000 Mq. Bester Boden effectiv per 81-82pfd. fl. 2.70-75, 3000 Mq. Zweijährig pro Mai-Juni fl. 2.90, 5000 Mq. Banater pro Mai-Juni fl. 3.05.

Schaden dieses Industriezweiges, wird sich nur zu bald oder vielleicht zu spät kundgeben. Wir notiren: prompte Waare in Melassenspiritus 5 1/2-52 fr., in Frucht- oder Kartoffel-spiritus 5 1/2-51 1/2 fr. per Grad.

Berlin, 21. April. Getreidemarkt. Weizen per April-Mai 94, per Mai-Juni 93 1/2, per Juni-Juli 86 1/2. Roggen per April-Mai 7 1/2, per Mai-Juni 59, per Juni-Juli 64, Hafer per April-Mai 33 1/2, per Mai-Juni 33 1/2, per Juni-Juli 34 1/2. Gerste 46-58. Del pr April-Mai 10 1/2, per Juni-Juli 10 1/2. Spiritus per April-Mai 20, per Juni-Juli 20 1/2.

Hamburg, 21. April. Getreidemarkt. Getreide fest. Weizen per April 176, per Mai 176, per Juni 169. Roggen per April 130, per Mai 128, per Juni 114. Hafer stille. Del loco 23, per April-Mai 22 1/2, per Herbst 23 1/2. Spiritus unverändert.

Stettin, 21. April. Getreidemarkt. Weizen loco 98-105, per Frühjahr 107, Roggen loco 70-74, per Frühjahr 71 1/2, Del loco 10 1/2, per Frühjahr 10 1/2, Spiritus loco 20 1/2, per Frühjahr 20 1/2.

Amsterdam, 21. April. Getreidemarkt. Loco-roggen behauptet, Termine höher, per April 276, per Mai 270 per Juni 266, Reps per April 64 1/2, October 66 1/2.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 22. April.

Table with multiple columns: Staatsfonds, Silber verz. Fonds, Staatsloose, Eisenbahnactien, Bankpandbriefe, Wechsel, Comptanten, and Wechsel-Cours. Includes various financial data points and exchange rates.

**Licitations-  
Ankündigung.**

Montag den 27. April, Nachmittags um 3 Uhr, wird die zur Concurs-Massa des Andreas Fehér gehörige Gewölbseinrichtung, als: Portal, Stellagen, 1 Schreib-tisch, 2 Spiegel, 1 Wanduhr, 2, laut Gläubiger-Kaufschuß-Vertrag, 3. 151, im Franziska Fehér'schen Gewölb (Gr. Nádassch'sches Haus), gegen gleich baare Bezahlung licitando verkauft werden.

Johann Rotter,  
Mafsa-Curator.

**Licitations-  
Kundmachung.**

Wonach zufolge Beschlusses des löblichen k. k. Bezirksgerichtes, 3. 2557, das zur Berlin'schen Gesellschaft der welt. Realit. Gsch. gehörige Haus Nr. 6 in der Alte-Festungs-gasse sammt innerem Hausgrund am 30. April 1868, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle, und nöthigen Falles am 14. Mai 1868, in keinem Falle unter dem Schätzungswerte von 1200 fl. der öffentlichen Versteigerung unterzogen werden wird.

Das Neugeld beträgt 6 pSt. des Schätzungswertes; die übrigen Licitationsbedingungen sind beim Unterfertigten oder am Licitationsstage einzusehen.

Arad, den 22. April 1868.

Johann Rossu,  
Senator, als Exequenterichter.

**Syphilis, Geschlechts- und  
Bruch-Krankheiten**  
erteilt mündlich und brieflich Rath wie seit 22 Jahren täglich von 12-4 Uhr  
Spezialarzt  
Dr. W. Gollmann,  
Wien Tuchlauben Nr. 18.  
(152-7.12)

**Hirdetmény.**

A magyar királyi kincstár tulajdoná-hoz tartozó aradi Maroshidén a vámsze-dés 1868. ki július 1-től három egymás után következő évre írásbeli ajánlat után haszonbérbe fog adatni. Az erre vonatkozó ajánlatok 1868. évi má-jus 10-ig a pécskai magyar királyi kincstári igazgatóságánál átadandók.

Az ajánlatban az évenként ajánlott összeg számmal és szóval kiirandó, és azoh 1150 ft bányapénz, vagy pedig ezen összegnek valamely kincstári pénz-tárnál e célra lett letételéről szóló nyugta mellékelendő.

Az ajánlatban határozottan kijelentendő, hogy az ajánló a haszonbéri feltételeket ismeri, és magát azoknak aláveti. A haszonbéri feltételek a kincstári igazgatóság irodájában Pécskán, és a kincstári erdőmesteri hivatalnál Aradon megtekinthetők.

A kitűzött határidő után beérkező ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Pécskai kir. kincst. kerül.  
igazgatóság.

231. 232. (270-2.3)  
1868.

**Arverési hirdetés.**

Közhirre tétetik, miszerint Arad megye tek. törvényszékének 899. és 900. sz. végzési folytán Radna m. város hí-rája mint a radnai szegény alap képvise-lője felperesnek 263 ft 33<sup>1</sup>/<sub>10</sub> kr. és 77 ft 26 krajny tőkéek és járulékai ki-elégítése tekintetéből néh. Vild-Vadasy Adam hagyatékát képező a radnai 206. sz. tjkben jegyzett 1100 fra becsült ház s belselek Radna m. város község-házánál mindenkor d. e. 10 óraker

1868-ik május hó 11-ik napján becsá-ron felül vagy becsáron, mi ha ekkor meg nem ígértetnek 1868. évi június hó 15-ik napján becsáron alul is vég-rehajtás; árverésen elfog adatni.

Az árverési feltételek alluirtott vég-re-hajtó bírónál megtekinthetők.

Radna april hó 10-én 1868.

Papp György,  
m. e. végrehajtó bíró.

**Die Fabrik  
chemischer  
Sport - Artikel**

Dr. G. Krieger in Graz.

Sporting Liquid, Glycerin-Ammoniak, Seifen, Geiß, bestes Restitutions-Mittel für Pferde, bei Schwäche und Krankheiten der Füße, 1 fl. 25 fr.

Glycerin-Sattel-Wische für Sattel und Reitzeuge, 1 fl.

Lederschwärze, 45 fr.

Lederröl, zum Conseruiren und Geschmeidigmachen des Leders, welches nie verharzt, 75 fr.

Englische Pflanzl. 25 fr.

Sulfalbe gegen Hornspalt, 1 fl. 25 fr.

Salbe gegen Stollenbeutel und Piephaden, 75 fr.

Englische Pfeif-Bolks & Dofie kleine homöopathische Za-schen-Apothekes mit ge-nauer Gebrauchs-Anwei-sung, für Laien, von Zier-arzt G. Galt, 6 fl.

Haupt-Depot:

In Arad bei Hrn. W. S. Prinner.

„Zemesvar bei Hrn. Friedrich Kally.

„Pest bei Hrn. Ludwig Baggb.

„Wien bei der Administration der militärischen Zeitschrift „Kamerad“, Dpernring Nr. 5.

Depots werden errichtet.

(156-3.3) Wien, den 15. April 1867.

Herrn Dr. G. Krieger in Graz.

Nach vielfachen Versuchen bestatigte ich Ihnen, daß ich Ihre „Sporting-Liquid“ als Medicament gegen Steifigkeit und Schwäche, wie auch in starker Verdünnung zur Stärkung und Erfrisung selbst nach bedeutenden Leistungen des Pferdes allen anderen Erzeugnissen unbedingt vorziehe.

Deßgleichen muß ich mich höchst anerkennend über Ihre „Glycerin-Sattel-Seife“, wie über Ihre „Englische Pflanzl.“ aussprechen.

Franz, Gürtler,  
f. k. pens. Bereiber der spani-schen Hof-Stadt-Reitischele und Stallmeister Sr. k. k. Sobheit des Herzogs von Württemberg.

**Zahnärztliche**  
Ordinationsstunden  
täglich von Morgens  
9 bis Abends 5 Uhr.



**Tolveth & Krikay.**  
Wohnen: Hotel „Palatin“ Nr. 3.

Beste Wichse  
**Wiener Stiefel-Glanz-  
Wichse  
ohne  
Vitriol**  
von  
**STEFAN FERNOLENDT**  
Franz Fernolendt's Nefte  
WIEN  
Schulerstrasse 21.  
der Welt.

**Der persönliche Schutz**  
von  
Laurentius  
(genannt „Fasse-Muth“)  
Aerztlicher Rathgeber  
in geschlecht-  
lichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein scharfer  
Hand von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag  
versteht Preis Thlr. 1. 10 Sgr.  
Allen Buchhandlungen, vorzüglich in Pest bei Hartleben & Co.  
sindlichen Auszügen dieses Buchs, dem Verfasser die Original-  
ausgabe von Laurentius und nicht demnach, dass sie mit  
bedecktem Stempel versehen ist, ist als  
(239-3.12)

Die Originalausgabe des in 29. Auflage erschienenen,  
für Jedermann nützlichen Buchs:  
**Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!**

Erste kaiserl. königliche  
**Hof-Leinen-  
Wäsche-Confections-Niederlage in Wien,**  
Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.



Dem Besitzer dieser unter dem Namen: **REICHENAUER LEINENWAAREN-FABRIK**, seit über zwanzig Jahren bestehenden Firma wurde vor einigen Monaten die hohe Auszeichnung zu Theil, das derselbe in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen im Fabrications- und Lieferungsweesen sowie für die berühmte Vorzüglichkeit und Billigkeit seiner Erzeugnisse zum kaiserlich königlichen Hof-Leinenwaaren-Fabrikanten und Lieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich ernannt worden ist und kann deshalb mit Stolz hierauf, die Erklärung ausgesprochen werden, daß dieses Fabrikshaus gegenwärtig das Einzige u den österreichischen Staaten ist, an welches die verehrlichen Besteller mit vollstem Vertrauen und mit größter Zuversicht ihre Aufträge und Aufschaffungen richten können. — In Folge des Rückganges der Leinenwaaren hat neuerdings eine

**grosse Preisherabsetzung**

sämmtlicher Leinen- und Wäsche-Artikel stattgefunden, und möge nachverseichneter bedeutend ermäßigter Preisstarif als Einladnug zu recht zahlreichen Bestellungen dienen.

<p><b>Leinwände aus schwerstem Handgarn.</b></p> <p>1 Stück 30 Ellen echt Weißgarn-Leinwand nur fl. 6.—</p> <p>1 Stück 30 Ellen schwerste Familien-Leinwand unappretirt nur fl. 8.50.</p> <p>1 Stück 30 Ellen gebleichte Kreuzthalter Leinwand nur fl. 10.50.</p> <p>1 Stück 30 Ellen echt Violelfelder Zwirn-Leinwand nur fl. 12.</p> <p>1 Stück 37 Ellen Naturell-Leinen-Webe für Betttücher nur fl. 11.50.</p> <p>1 Stück 30 Ellen, 3/4 breit, schwere Handgespinnst-Leinwand gebleicht fl. 14, 15, 16, 12.</p> <p>1 Stück 50 Ellen schw. gebt. Weißgarnwebe für Bettwäsche fl. 15, 16, 17.</p> <p>1 Stück 50 Ellen feinste Irlander- oder Brabanter-Webe fl. 20, 22, 24, 26, 28, 30.</p> <p>1 Stück 54 Ellen, 3/4 breit, echt Nürnberger Handgespinnst-Webe (wegen ihrer unübertrefflichen Güte und Haltbarkeit als die vorzüglichste Leinwand weltbekannt) fl. 23, 24, 26, 28, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 80 bis 100, hochfein.</p> <p>1 Stück 18 Ellen Nürnberger Leintücher-Leinwand ohne Naht für 6 Leintücher, 3/4 breit, fl. 14, 15, 16 und 1/4 breit fl. 17, 19, 20.</p> <p>1 Stück 30 Ellen echtfarb. Bett-Canevas fl. 4.50.</p> <p>1 Stück 36 Ellen echtfarb. Zwirn-Canevas fl. 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 schwer.</p> <p>1 Stück 30 Ellen schwerst Schürli-Varhent fl. 8, 9, 10, 11, 12, 13, 16, 17.</p> <p>1 Stück 20 Ellen schwerst Pique-Varhent fl. 8, 9, 10, 12 bis 13, feinst.</p> <p>1 Stück echtfarb. Caffeeuch in jeder beliebigen Größe fl. 1.25, 1.50, 2, 2.50, 3.</p> <p>1/2 Duzend Dessert-Servietten in allen Farben zu den Caffeeuchern passend fl. 80, 90, fl. 1.25, 1.50, 2 bis 2.50.</p> <p>1/2 Duzend Reineinen-Zwisch und Damast-Servietten fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.</p> <p>1 Stück Reineinen-Zwisch und Damast-Lafeluch fl. 1.50, 1.80, 2, 2.50, bis 3.</p> <p>1/2 Duzend echt Reineinen-Zwisch und Damast-Handtücher fl. 1.75, 2, 2.25, 2.50, 3 und 3.50.</p> <p>Schwerste Doppel-Damast-Fischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen fl. 5, 7, 12, 16, 20, 24, 30, 35 bis fl. 40.— die feinsten.</p>	<p>1/2 Duzend echt belgische Leinen-Satttücher für Herren und Damen mit eleganten Borduren fl. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 3.50 bis fl. 4.—</p> <p>Größte Auswahl von echt englisch Leinen und franz. Glas-Battist-Satttüchern in eleganten Cartons per Duzend fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, feinst. 14.— (Glas-Battist auch einzeln) per Stück fl. 1.40, 1.25, 1.50, 2 bis fl. 2.50.</p> <p>Größtes Lager aller Gattungen weißer, blauer und farbiger Barchente zu besonders herabgesetzten Preisen pr. Stück fl. 5, 6, 7 und fl. 8.</p> <p>Gestreifte und quadrillirte Zwirn-Stoffe für Damen-Kleider pr. Elle fr. 25, 28, 30, 32, 35, 38, 40, 45 bis 50 fr. schwerste Qualität.</p> <p>Reichhaltiges Sortiment aller Gattungen weißer Leinen und Baumwollgrad 3/4 und 1/2 breit, gelben Ranfing 1/4 und 1/2 breit, schwerster Ma-t rasenstoffe, glatter und gestreifter Strohhaf-Leinwand, weißrand fär-biger Schirting, Cambriges und Percails in allen Breiten zu billig-sten Fabrikpreisen.</p>	<p><b>Fertige Herren-Hemden, beste Handarbeit.</b></p> <p>Weißgarnleinen-Hemden in Gilletform oder Faltenbrust fl. 1.50, 1.60, 1.75, 2, 2.25.</p> <p>Reine Irlander oder Brabanter-Hemden fl. 2.50, 2.70, 3.</p> <p>Feinste Belfast Leinen-Hemden fl. 3.50, 3.75, 4, 4.50.</p> <p>Schwerste Nürnberger Handgespinnst-Leinen-Hemden fl. 4, 4.50, 5, 6.</p> <p>Elegante Nürnberger Leinen-Battist-Hemden fl. 6, 7 und 8, mit feinsten franz. gestickten Einfägen fl. 8, 10 und 12.</p> <p>Weiße Schirting-Hemden mit schöner Faltenbrust fl. 1.50, 1.75, 2.</p> <p>Feinst französische Schirton-Hemden (für Ball-Hemden geeignet) fl. 2.25, 2.50, 3 bis fl. 3.50.</p> <p>Echtfarbige Hemden neueste Dessins fl. 1.80, 2, 2.25, 2.50.</p> <p><b>Leinen-Herren-Unterhosen von guter Weißgarnleinwand fl. 1.20.</b> Von schwerer gebleichter Leder-Leinwand fl. 1.40, 1.60.</p> <p>Aus schwerster Nürnberger Handgespinnst-Leinwand fl. 1.80, 2 und 2.25.</p> <p>Ungarische Jacen 1.70, 2, 2.25, franz. Schnitt roth gestreift fl. 2, 2.25, 2.50</p>	<p><b>Fertige Damenhemden, schönste Handarbeit u. Handstickerei.</b></p> <p>Weißgarn-Leinen-Hemden gefalungen mit Zug fl. 1.70, 2, 2.20.</p> <p>Elegante Carolinen- oder moderne Schärferhemden fl. 2.50, 2.70 und 3.—</p> <p>Feinst gestickte Herz-, Bouquet- und Raveur-Hemden fl. 3, 3.50 und 4.—</p> <p>Neueste Facon gestickter Damen-Hemden mit voller Rundstickerei in Jackettform und Birel geschnitten zu fl. 4, 4.50 5 und 6.—</p> <p>Neueste und geschmackvollste Mode à jour Hemden mit handgeähten Zwickeln und handgesticktem Einfas fl. 6, 7, 8 und 10.—</p> <p><b>Corsets v. feinstem Battist-Percail oder feinst franz. Chiffon.</b></p> <p>Nachtcorsets von engl. Schirting mit reichhaltigen Säumchen fl. 1.75, 2, 2.50</p> <p>Corsets aus feinstem Battist-Percail mit reichgestickter Brust und Garatte fl. 3.50, 4, 4.50.</p> <p>Corsets von feinst. franz. Chiffon mit franz. gest. Einfägen fl. 5, 5.50, 6</p> <p>Elegante Mode-Corsets, reichst ausgefattet mit gestickten Medaillons und handgeähten Säumchen fl. 6, 7, 8.— (108-10.12)</p> <p>Damen-Nacht-Hemden mit langen Aermeln aus schwerer Irlander-Leinwand mit handgeähter Faltenbrust und handgestickten Garnituren fl. 3.50, 4 und fl. 4.50, mit reichgestickter Brust fl. 4.50, 5 und fl. 6.</p> <p><b>Damenhojen.</b></p> <p>Aus schwerst. engl. Schirting mit gefalungenen Nändern fl. 1.40, 1.60, 1.80.</p> <p>Mit gestickten Einfägen fl. 2.60, 2.80, 3.— Reichst ausgefattet mit Medaillons-Einfägen fl. 3.25, 3.50, 4, 4.50 feinst. Aus schwerer Irlander-Leinwand mit gefalungenen Nändern fl. 1.80, 2, 2.25, 2.50 handgestickten Einfägen fl. 2.80, 3, 3.25, reichst ausgefattet fl. 3.50, 4, 4.50, 5.—</p> <p><b>Unterrocke neuester Facon in Zwickel geschnitten.</b></p> <p>Unterrocke aus schwerst. englischen Schirting mit reichhaltigen Säumchen fl. 3.50, 4 und 5.—</p> <p>Unterrocke von feinst. franz. Chiffon mit gestickten Einfägen und Säumchen fl. 6, 7, 8.— mit gelegten Falten und gesticktem Einfas fl. 8, 9, 10.</p> <p>Unterrocke, eleganteste Ausstattung mit Medaillons-Einfägen und Oittraband fl. 9, 10, 12.—</p>
--	---	---	---

Alle vollständige Ausstattungen in Leinenformen und Wäsche werden genau nach Vorschrift und Angabe in kürzester Zeit angefertigt und zu äußerst billigen Fabrikpreisen berechnet. Auf Verlangen können hierüber detaillirte Verzeichnisse zur näheren Einsicht vorgelegt werden.

**RABATT:** Jeder Bestellung auf 50 fl. werden 12 Stück feinst belgische Zwirn-Satttücher oder ein schönes Caffeegebed für 6 Personen (1 Tischuch und 6 Servietten) gratis beigegeben. Briefliche Aufträge aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme auf kürzestem Wege unverzüglich und mit größter Sorgfalt unter Garantie ausgeführt. Bei Bestellungen auf Herrenhemden wird um Angabe der Halsweite und des Manchettenumfanges erucht. Muster und ausführliche Preislisten werden franco eingeschickt.

**Adresse: Kaiserlich königliche Hof-Leinenwaaren-Fabrik in Wien, Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 6 und 8.**